

Allerhöchst genehmigte

Königl. West-

Elbingsche

von Staats- und



Preussische
Zeitung

gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N^{ro.} 21.

Elbing. Montag, den 12ten März

1821.

Berlin, vom 3. März.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Rath bei dem Oberlandesgerichte zu Paderborn, Wilhelm von Voß, zum Präsidenten des Landgerichts zu Düsseldorf zu ernennen geruhet.

Seine Majestät der König haben geruhet, den bisherigen Oberlandesgerichts-Assessor Höpner in Stettin, zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Marienwerder zu ernennen.

Seine Majestät der König haben dem Bankier J. E. Konstorff zu Brüssel, das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Uhrmacher Martin Preuß zu Königsberg in Preußen das Prädicat als Hof-Uhrmacher beizulegen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem Cantor und Schulreber Horstig zu Freistadt, und dem Mühlen-Waagemeister Richter in der hiesigen Neuwerderschen Mühle, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem Kaufmann G. G. Walb zu Odessa, zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Bekanntmachung.

Auf den Grund der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 5ten Januar d. J. ist von den königlichen hohen Ministerien der Justiz und des Handels, unterm 5ten d. M. der, von den hiesigen Kaufleuten Wischmann, Steinicke, Weiß, Wislow, Gribel, überreichte Plan zur

Errichtung einer Preussischen Sees-
Asssekuranz-Compagnie

auf Aktien in Stettin, genehmigt und vollzogen worden.

Der Gesellschaft ist hiernach eine ausschließliche Berechtigung auf fünfzehn Jahre in der Art verliehen worden, daß im Falle des Gedeihens des Unternehmens, während jenes Zeitraums keine andere dergleichen Gesellschaft im Staate errichtet werden soll.

Die näheren Bestimmungen enthält der bei der Direction befindliche gedruckte Plan, wonach zum Besten der andern großen Handelsstädte, auch in jeder derselben, Agenten der Gesellschaft bestellt werden, welche Versicherungen annehmen und darauf Interims-Policen mit derselben Verpflichtung für die Gesellschaft, wie solche durch die förmliche, nachfol-

gende Police begründet wird, ertheilen, und wodurch den gedachten Plagen eben dieselbe Bequemlichkeit und Kosten-Ersparung an Commissions- und Mäkler-Gebühren, gleich wie den hiesigen Einwohnern zu Theil wird.

Die Geschäfte der Gesellschaft, d. i. die verbindliche Annahme von Versicherungen tritt sofort ein, nach dem zwei Dritteltheil des planmäßigen Fonds in Aktien untergebracht sind, und solches glaubwürdig nachgewiesen ist.

Demnach wird dieser Zeitpunkt noch öffentlich bekannt gemacht werden.

Stettin, den 25ten Februar 1821.

Königl. Preuß. Regierung.

Breslau, vom 24. Februar.

Als hier vor ungefähr 10 Jahren in einer Gesellschaft die Rede darauf kam, aus wie kleinem Anfang (7 Gulden) die großen Hallischen Stiftungen des trefflichen Franke hervorgegangen wären und besprochen wurde, zu solchen großen Werken christlicher Mildethätigkeit seien die Zeiten vorbei, meinte der hiesige Kaufmann Wellen, durch den Beistand Gottes, welcher dergleichen Unternehmungen fast immer sichtbar begünstigt, könne auch in der bedrängtesten Zeit aus geringem Anfang Bedeutendes gefördert werden. Es wurden nun halb im Scherz 27 schlesische Silbergroschen (21 Groschen 6 Pf. Preuß. Cour.) zusammen gesammelt und Herrn M. übergeben, um damit, wenn er es sich zutraute, ein wohlthätiges Unternehmen zu begründen. Nicht lange darauf hatte der Particulier Herr Graß wieder etwas zur Vermehrung des kleinen Fonds gesammelt und Herrn M. eingehändigt. Es wurde nun der Beschluß gefaßt, wo möglich ein Institut für hülflose Kinder, besonders für Blindlinge, zu errichten, und es traten nach und nach bis 85 Personen zusammen, welche durch Unterzeichnung monatlicher Beiträge sich zur Förderung des Unternehmens verpflichteten, und einige Vorsteher wählten. — Mit der Verpflegung und Erziehung von drei hülflosen Kindern wurde begonnen, und ihre Anzahl wuchs nach und nach bis auf 21. Ein den Einsturz drohendes Haus, dessen Besitzer verschwunden war, wurde, da die hypothekarischen Gläubiger meistens ihren Forderungen entsagten, bei der Theilnahme des Magistrats und der Stadtverordneten, durch Zuschüsse aus der Kammereikasse wieder hergestellt. Es enthält 17 Zimmer mit Zubehör, und ist nun, unter hoher Genehmigung zu einem Hospital für alte hülflose männliche und weibliche Dienstkob-

ten sämmtlicher christlichen Confectionen hiesigen Districtes, welche das 50ste Jahr ihres Alters zurückgelegt haben, und ihrer körperlichen Beschaffenheit nach ferner zu dienen nicht mehr wohl fähig sind, bestimmt. Für jetzt werden 5 Personen im Hospital verpflegt. Für je zwei und zwei ist ein Zimmer nebst einer Küche bestimmt; nächst dem nöthigen Holzbedarf erhalten sie monatlich 3 Eblr. Diese Ausgaben werden für jetzt durch den Ertrag der übrigen vermiethten Zimmer bestritten. So ist nun das Vertrauen auf den Beistand des Höchsten, ein Vertrauen, welches zu dem so überaus geringen Beginnen des Unternehmens zuerst die Veranlassung gab, nicht getauscht worden. Seine Hülfe ist der Anstalt bis hieher förderlich gewesen; möge sie sich ferner zu deren weiterer Förderung durch gute Menschen verthätigen! Jeder Beitrag, auch der kleinste, wird willkommen seyn, mit Dank angenommen und zweckmäßig verwendet werden.

Braunschweig, vom 22. Februar.

Gestern Mittag ging die Menagerie-Bude des Hrn. Blondin mit allen fremden Thieren in Flammen auf. Die beiden schönen Löwen, der Tyger, die Hyäne, Bären und übrigen Thiere mußten ersticken: die schönen Löwen u. waren wie gebraten und es wurden nur ein kleiner Pavian und zwei Papageien gerettet. Die Wärter hatten erst recht warm eingeheizt und sich dann fast alle zum Essen begeben. Um die Wärme zu erhalten, war die Bude unter dem Boden noch mit Stroh ausgefüllt und jede Kiste mit Stroh zugedeckt, daher das Feuer in einem Augenblick sich allgemein verbreitete. Die Furcht, von den Bestien bei dem Einsturz ihrer Käfige angefallen zu werden, entfernte alle Anwesende und selbst die Eigenthümer. Alles suchte ein Haus zu gewinnen, und bald waren der Platz und die anstoßenden Straßen menschenleer. Die Luft erscholl von dem fürchterlichen Gebrüll der Thiere, bis nach kaum einer Viertelstunde das von Brettern aufgerichtete Gebäude nebst allen Käfigen darnieder lag, und alle Thiere unter einen Aschaufen begrub. Ein Glück, daß keine der wilden Bestien sich losriß, und daß die Bude frei auf dem Argvis Markt stand und man sie ohne Gefahr vor Verbreitung des Feuers ruhig brennen lassen konnte. Herr Blondin schätzte seinen Schaden über 30,000 Thaler.

Florenz, den 18. Februar.

Bis zum 16. sind 3 Hauptkolonnen der Kaiserlichen Armee hier durch paßirt; die erste befehligte General Stutterheim, die zweite der Prinz Neuwied, die dritte (so am 16. ankam) der Prinz von Hessen, Homburg.

Morgen brechen diese Truppen weiter nach Siena auf. Wie es heißt, werden noch 5 oder 6 Colonnen von gleicher Stärke hier durchmarschiren. Eine ungeheure Menge Volkes war beim Einrücken dieser Truppen versammelt, deren treffliche militairische Haltung und Disciplin allgemeine Bewunderung erregten. Ein anderes österreichisches Heer hat den Weg nach den Marken eingeschlagen.

Der Ober-General Baron Frimont befand sich schon seit dem 12ten Februar hier.

Am 15ten überreichte der bisherige österreichische Gesandte zu Florenz, General Graf Fiquelmont, dem Großherzoge sein Abberufungs-Schreiben, und sein Nachfolger Graf Bombelles sein Kreditiv.

Neapel, den 9. Februar.

Gestern theilte der Prinz Regent, durch den Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, der permanenten Deputation des Parlaments, folgendes Schreiben des Königes seines Vaters mit: „Laibach, den 28sten Januar. Theuerster Sohn! Ihr kennt die Gesinnungen, die mich für das Wohl meiner Völker befehlen, und die Beweggründe, die mich vermochten, trotz meines Alters und der Jahreszeit, eine so lange und beschwerliche Reise zu unternehmen. Ich hatte eingesehen, daß unser Land von neuen Gefahren bedroht war, und glaubte daher, daß keine Rücksicht mich von einem Versuche abhalten dürfe, den wir heiligere Pflichten vorschrieben. Gleich nach meinen ersten Unterredungen mit den Souverains, und in Folge der Eröffnungen, die mir über die unter den verbündeten Kabinetten zu Troppau gepflogenen Unterhandlungen gemacht wurden, ist mir kein Zweifel über die Art geblieben, wie die Mächte die zu Neapel vom 2. Jul. bis heute statt gebadten Vorfälle beurtheilen. Ich habe sie unabänderlich entschlossen gefunden, weder den Zustand der Dinge, der eine Folge dieser Ereignisse ist, noch das, was weiter erfolgen könnte, weil unverträglich mit der Ruhe meines Reiches und mit der Sicherheit der benachbarten Staaten, bestehen zu lassen, sondern vielmehr mit der Macht der Waffen zu bekämpfen, wenn die Kraft der Ueberragung denselben nicht sogleich ein Ende macht. Dies ist die Erklärung, die mir sowohl die Souverains, als die verschiedenen Bevollmächtigten machten, und auf welche zu verzichten nichts sie bewegen kann. Es geht über meine Macht, und ich glaube selbst über alle menschliche Kraft hinaus, ein anderes Resultat zu erhalten. Es bleibt demnach keine Ungewißheit, weder über die Wechselwahl in die wir versetzt sind, noch über das einzige Mittel, das uns übrig bleibt, um mein Reich vor der Geißel des Krieges zu bewah-

ren. Wird der von den Souverains gestellte Forderung entsprochen, so sollen die weiteren Maaßregeln nur unter meiner Dazwischenkunft angeordnet werden; jedoch muß ich Euch benachrichtigen, daß die Monarchen einige Bürgschaft fordern, die sie momentan für nöthig halten, um die Ruhe der Nachbarstaaten zu sichern. Was das System betrifft, welches auf den gegenwärtigen Zustand der Dinge folgen soll, so haben die Souverains mir den allgemeinen Gesichtspunkt gezeigt, von welchem aus sie diese Frage betrachten. Sie halten die Maaßregeln, die ich ergreifen werde, um meiner Regierung die erforderliche Festigkeit zu geben, für einen Gegenstand von höchster Wichtigkeit für die Sicherheit und Ruhe der Nachbarstaaten und folglich des ganzen Europa's, ohne jedoch meine Freiheit in der Wahl dieser Maaßregeln beschränken zu wollen. Sie wünschen aufrichtig, daß ich, umgeben von den rechtschaffensten und einsichtsvollsten Männern unter meinen Unterthanen, die wahren und bleibenden Interessen meines Volkes zu Rathe ziehe, ohne dabei aus dem Auge zu verlieren, was die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens erheische; und daß meine Sorgfalt und Anstrengung ein Regierungssystem begründen und geschickt seyn möge die Ruhe und Wohlfahrt meines Reiches für immer zu sichern, und zugleich die übrigen Staaten Italiens zu beruhigen, indem es ihnen die Besorgnisse nähme, welche die neuesten Ereignisse in unserm Lande ihnen eingesößt haben. Es ist nun mein Wunsch, theuerster Sohn, daß Ihr gegenwärtigem Schreiben alle erforderliche Oeffentlichkeit gebt, damit Niemand sich über die gefährliche Lage, in der wir uns befinden, täuschen könne. Bringt dieser Brief die Wirkung hervor, die das Bewußtseyn meiner väterlichen Absichten, so wie das Zutrauen in Eure Einsichten und in das richtige Urtheil und die Rechtlichkeit meiner Völker zu erwarten mich berechtigt; so wird Euch obliegen, die öffentliche Ruhe zu erhalten bis ich Euch meinen Willen über die Reorganisation der Verwaltung ausführlicher zu erkennen geben kann. Ich umarme Euch von Herzen, und bin segnend, Euer Vater Ferdinand.“

Am 6. d. abends hielten die Minister, bei ihrem Kollegen, dem Justiz Minister, einen langen Rath, welchem auch der am 3. d. aus Sizilien zurückgekehrte General Colletta beizuhönte. Am 8. präsdirte der Prinz Regent selbst in einem Kabinetsrathe. Dem Vernehmen nach wird das Parlament außerordentlich auf den 13. Febr. zusammenberufen werden. — Der Russische Gesandte Graf Stackelberg ist auf Befehl seines Kaisers von Rom hieher

zurückgekehrt. Es kommen täglich Kouriere an. Aus Laibach wird uns die nahe Rückkunft des Duke di Salso angekündigt. — Zu Portinico in Sizilien entstand am 25. Jan., durch die tadelnswürdige Härte des, mit einer Truppen-Abtheilung dort einquartierten Kapitäns Ferrer, ein Gefecht zwischen den Bewohnern und den Soldaten das jedoch durch den Muth des Don Pietro Colina, der sich zwischen die Kämpfenden warf, endlich gestillt wurde. Kapitan Ferrer ist verhaftet, und soll vor ein Kriegs-Gericht gestellt werden.

Vermischte Nachrichten.

Die Königl. Regierung zu Oppeln hat sämmtlichen Juden gemeinden ihres Bezirks die Erklärung abgefordert, ob sie eigene, mit allen Erfordernissen ausgerüstete Unterrichts-Anstalten für ihre Jugend errichten, oder dieselbe in die christlichen Schulen, gegen billige Entschädigung der Lehrer, schicken wollen? Die meisten Juden-Gemeinden haben sich darauf für den Beitritt ihrer Kinder zu den christlichen Schulen erklärt; und es nehmen bereits in 21 Städten die Judenkinder am Unterrichte in den christlichen Elementar-Schulen Theil. In 10 Städten aber wird die Errichtung eigener Jüdischen Schulen eingeleitet.

Friedr. Abelsburg, Rus. Staatsrath, hat ein gelehrtes Werk über alle bekannten Sprachen und Dialecte herausgegeben. Er zählt deren 3,064; nämlich 937 asiatische; 587 europäische; 276 afrikanische und 1,264 amerikanische.

Herr Jacob Ostermaier, Stadtapotheker in München, theilt in No. 49. des Kunst- und Gewerksblattes des polytechnischen Vereins im Königreich Baiern ein Verfahren mit, eine wohlfeilere schwarze Dinte bloß aus Blauholz und Eisenvitriol, ohne Galläpfel, zu bereiten. Früher schon nahm man Blauholz, aber mit Galläpfeln, zur Dinte; die Galläpfel sind aber nicht nöthig, weil der Färbestoff des Blauholzes mit Eisenvitriol schon für sich eine dunkelblaue Farbe hervorbringt. Man nimmt $2\frac{1}{2}$ Quint Kandiszucker, eben so viel Kupfervitriol, $2\frac{1}{2}$ Loth Eisenvitriol, $2\frac{1}{2}$ Loth arabischen Gummi, und gießt darauf einen Absud von 8 Loth geraspeltem Blauholz mit 2 Maas Wasser, der bis auf ein Maas eingekocht und dann durchgeseiht wurde. — Diese Dinte ist nicht schleimig, fließt leicht aus der Feder, schimmelt nicht so leicht als wie Dinte mit Gallus bereitet, und giebt eine hübsche bläuliche schwarze Schrift, die mit der Zeit noch dunkler wird.

Ueber die diesjährige Kälte in den ersten Tagen des Monats März.

Nach Reaumur's Thermometer war die Kälte an unserm Orte den 1sten März 18 Grade, den 2ten 17 Gr., den 3ten 6 Gr., den 4ten 15 Gr., den 5ten $22\frac{1}{2}$ Gr., den 6ten 21 Gr., den 7ten 12 Gr., den 8ten 8 Gr., und den 9ten $12\frac{1}{2}$ Gr.

Die Beobachtungen sind außerhalb den Mauern der Stadt gleich nach Sonnenaufgang, wo die Kälte am heftigsten zu seyn pflegt, abgenommen. In der Stadt zeigte das Thermometer in den Tagen der größten Kälte 3 bis 4 Grade weniger; dagegen, wenn der Frost nachließ, einige Grade mehr.

Der Barometerstand war anfänglich bei sehr heissem Wetter 29 Zoll 5 Lin. rheinl., welcher Stand beinahe der höchste ist, den es bei uns zu erreichen pflegt. Den 7. März fiel es um 3 Lin.; der Wind, der so lange Nord und Nordost gewesen, ward südlich, und die Witterung trübe.

Eine Kälte von $22\frac{1}{2}$ Graden ist zwar noch nicht die größte, die sonst an unserm Orte beobachtet worden, da wir bisweilen einen Thermometerstand von 24 Graden gehabt haben, aber sie ist merkwürdig, weil sie so spät im Winter eingefallen. Nach Meyger's Beschaffenheit der Witterung in Danzig, erster Theil S. 261. ist in den 40 Jahren von 1730 bis 1769 nur einmal im März (1747 den 12ten März) die kälteste Kälte des Winters gewesen. Und seit 1770 bis auf die gegenwärtige Zeit hat sich nur der Winter von 1785 durch einen so späten bestigen Frost ausgezeichnet. Damals war den 28sten Februar die größte Kälte dieses Winters, die auch den ganzen März strenge anhielt, und noch den 31sten 11 Grade Reaumur war.

Königsberg.

Cours vom 5. März 1821.		Verk.	Käufer.
Ducaten neue	.	f 10 —	— —
alte	.	9 25	— —
Albertsthaler rändige	.	4 9	— —
Rubel neue	.	3 9 $\frac{1}{2}$	— —
Friedrichsdor.	.	— —	17 8
Münze	.	100 $\frac{1}{2}$ Rl.	— Rl.
Pfandbriefe Ostpr.	.	86 $\frac{1}{2}$ —	86 $\frac{1}{2}$ —
Stadt-Obligationen.	.	— —	76 $\frac{1}{2}$ —
dito neue Coupons.	.	— —	6 —
dito alte dito	.	— —	85 —
Staats-Schuldscheine	.	— —	68 —
Prämienscheine	.	101 —	— —
Lieferungs-Scheine	.	79 $\frac{1}{2}$ —	79 $\frac{1}{2}$ —
Tresorscheine	.	102 —	— —
Thaler-S.	.	— —	— —